

## Kooperation der Weltbank mit NGOs

# Zwischen Partizipation und Kooptation

von Uwe Hoering, Januar 2004

*Seit über zwei Jahrzehnten strickt die Weltbank mit unterschiedlichem, wenn auch generell wachsendem Erfolg an ihren Beziehungen zu nicht-staatlichen beziehungsweise zivilgesellschaftlichen Organisationen (NGOs bzw. CSOs). Eine neue Phase in der wechselvollen Geschichte gegenseitiger Repulsion und Attraktion markiert das Joint Facilitation Committee (JFC), das Ende Oktober 2003 seine erste Arbeitssitzung hatte.*

Die Bank selbst sieht bislang drei Phasen in ihrer Beziehungskiste mit CSOs. Zu Beginn der achtziger Jahre zeichnete sich ab, dass mit NGOs und CSOs neue Akteure auf der entwicklungspolitischen Bühne entstanden, die nicht mehr zu ignorieren waren. Also begann sie „zu lernen, wie die Beteiligung der Zivilgesellschaft gefördert werden kann“. Offizielle Begründung: Partizipation verbessert die Umsetzung von Projekten, insbesondere bei der Armutsminderung. Zusätzlicher Effekt: Angesichts der massiven und wirksamen Widerstände gegen ihre Politik einen Legitimationsgewinn einzustreichen und kritische Organisationen einzubinden.

### *Stationen der Kooperation*

1981 wurde die erste Richtlinie (*Operational Directive*) für die Zusammenarbeit mit NGOs verabschiedet, ein Jahr später die Arbeitsgruppe Weltbank-NGOs gebildet. Seither übt sich die Zivilgesellschaft im Spagat zwischen Kooperation und Kritik, Zugang und Vereinnahmung, Abhängigkeit und Eigenständigkeit.

In den neunziger Jahren - der zweiten Phase - konzentrierte sich die Bank darauf, „die zivilgesellschaftliche Partizipation in Projekten und im Politikdialog mit Regierungen auszuweiten und in die gesamte Arbeit zu integrieren (*mainstreaming*)“. 1993 wurde die erste *Information Policy* formuliert und eine unabhängige Institution für Monitoring und Evaluierung, das *Inspection Panel*, geschaffen. Mit SAPRI, einer partizipativen Auswertung der Strukturanpassungspolitik, und der Welt-Staudammkommission (*World Commission on Dams*, WCD) wurden in der zweiten Hälfte der Dekade zwei der innovativsten *Multistakeholder*-Initiativen durchgeführt.

Inzwischen machen nichtstaatliche und zivilgesellschaftliche Organisationen nicht nur bei der Umsetzung von Projekten und Review-Prozessen gemeinsame Sache mit der Weltbank. Kooperiert wird auch bei globalen *Advocacy*-Kampagnen für verbesserten Marktzugang für Länder des Südens oder für universelle Grundbildung (*Education for all*). Die Stärkung des Multilateralismus, höhere Entwicklungsfinanzierung und Korruptionsbekämpfung sind weitere Schnittstellen gemeinsamer Interessen.

„Meilenstein“ JFC

In der dritten Phase will die Weltbank jetzt „die Beziehungen vertiefen und verfestigen und politische Anliegen stärker berücksichtigen“. Das *Joint Facilitation Committee* wird dafür als „Meilenstein“ gesehen, als ein Forum, um die Erfahrungen auszuwerten und Perspektiven zu diskutieren.

Der Anstoß dazu datiert auf Dezember 2001, nachdem die Weltbank-NGO-Arbeitsgruppe aufgelöst worden war. Sie stand seit langem von Seiten vieler CSOs unter Beschuss, unter anderen, weil sie nicht repräsentativ sei für die Zivilgesellschaft und ihre Arbeit nicht an die Weltbank-kritischen Basisaktivitäten zurück gebunden wurde. Seitens der Weltbank sollte die Auflösung den Weg frei machen für eine Verbreiterung des Dialogs mit weiteren zivilgesellschaftlichen Organisationen wie Gewerkschaften, Kirchen und Menschenrechtsorganisationen.

Die erste Sitzung des neuen Komitees am 28. Oktober 2003 war mit mehreren Weltbank-Direktoren und Vizepräsidenten hochrangig besetzt. Auch Weltbankchef James Wolfensohn nahm zeitweise teil. Die Gegenseite dagegen „repräsentierte nicht globale Zivilgesellschaft“, wie Bank und beteiligte CSOs einräumen. Die 14 Organisationen kommen alle aus Industrieländern<sup>1</sup>. Vorbereitung und Koordination nahm CIVICUS, eine von Stiftungen und bilateralen Entwicklungsorganisationen finanzierte „*World Alliance for Citizens Participation*“, wahr, wo auch das Sekretariat des Komitees angesiedelt ist. Als Grundlage der Diskussion legte die Weltbank ein Arbeitspapier vor, in dem sie ihre Vorstellungen für die Beziehungen umriss. Andere CSOs sind jetzt eingeladen, den Entwurf zu kommentieren, bevor das Papier dem Aufsichtsrat der Bank präsentiert wird.

Weltbank und CIVICUS betrachten das JFC als „ein beratendes und vorübergehendes Organ, um einen Freiraum für Dialog und Engagement zu ermöglichen“. Aufgabe sei unter anderem, „einen Rahmen für die Beziehungen und einen transparenten, rechenschaftspflichtigen und demokratischen Mechanismus für die weitere Zusammenarbeit zu schaffen“.

Vereinbart wurde in Washington eine Bestandsaufnahme der bisherigen Beziehungen, durchgeführt von den CSOs. Zweitens sollen Überlegungen vorangetrieben werden, wie die Position von CSOs gegenüber Weltbank und Regierungen gestärkt werden kann. Unter anderem lockt die Bank mit Finanzmitteln für zivilgesellschaftliche Initiativen und *Capacity-Building* und mit „Beschaffungsverträgen für Entwicklungs-NGOs“. Für Politikdialoge sollen Themen von gemeinsamem Interesse festgelegt werden, wobei Weltbank Armutsminderung, *Community Development* und die Aufstockung der ODA favorisiert, die CSOs Handelsliberalisierung, Privatisierung und Infrastrukturentwicklung. Außerdem soll der Kreis der beteiligten CSOs erweitert werden, insbesondere um Südorganisationen.

### *Obskures Verfahren*

Bereits im Vorfeld der JFC-Sitzung hatte es von Bank-kritischen Organisationen wie *Bretton Woods Project* und *The Development GAP* Kritik an dem „obskuren Vorbereitungsprozess“ gegeben<sup>ii</sup>. Die Kriterien für die Auswahl der beteiligten Organisationen sowie ihr Mandat seien unklar. Erfahrungen anderer Organisationen aus der Zusammenarbeit mit der Weltbank konnten nicht einfließen, weil sie nicht beteiligt wurden, geschweige denn, dass in einer breiten Diskussion Sinn und Ziel des neuen Komitees ausgelotet worden wären.

In ihrer Einschätzung ist die Initiative ein Versuch der Weltbank, im Vorfeld des 60. Jahrestags der Gründung der *Bretton Woods*-Institutionen ihr Image aufzubessern. Gleichzeitig weigert sich die Bank, Ergebnisse und Empfehlungen früherer Gemeinschaftsinitiativen mit der Zivilgesellschaft wie SAPRI oder Welt-Staudammkommission konsequent umzusetzen. Solange sie daran festhält, mache „eine Zusammenarbeit mit der Bank keinen Sinn.“ Mehr noch: „Das Unterfangen droht, die Zivilgesellschaft zu spalten und stellt einen Rückschlag für ihre Bemühungen, die Institution zu transformieren, dar“, schreiben mehrere große Organisationen nach dem Treffen<sup>iii</sup>.

Inzwischen habe einige der beteiligten CSOs offensichtlich kalte Füße bekommen: *ActionAid* zog seine Teilnahmezusage zurück, weil sich das Komitee „von seinem ursprünglichen Zweck verabschiedet habe“: Anstatt sich auf den Entwicklungsansatz der Weltbank und seine Auswirkungen zu konzentrieren, würden nur Verfahrensfragen diskutiert. *World Vision* folgte nach dem Treffen, angesichts „tiefer Zweifel“ an „Transparenz und Rechenschaftspflicht gegenüber dem NGO-Bereich insgesamt“.

*Bretton Woods Project*, *The Development GAP* und andere fordern jetzt die beteiligten CSOs und CIVICUS zu einem offenen, allgemeinen Diskussionsprozess auf. In einem Treffen mit Organisationen und Netzwerken, die langjährige Erfahrungen mit der Bank und ihrer Zusammenarbeit mit der Zivilgesellschaft haben, sollte in wirksamer und demokratischer Weise die beste Strategie gegenüber der Weltbank festgelegt werden. „Jedes institutionalisierte Forum von Groß-NGOs und der Bank unterliegt, trotz aller Versprechungen, der Gefahr, sich auf Fototermine und Allgemeinplätze auf kleinstem gemeinsamem Nenner zu beschränken, anstatt die Gruppen an der Basis zu stärken“. Als ersten Schritt für eine solche breite Diskussion hat CIVICUS die Einrichtung eines *listservers* angekündigt ([www.civicus.org](http://www.civicus.org)). (8.400 Zeichen)

*In: Informationsbrief Weltwirtschaft & Entwicklung 01/2004*

<sup>i</sup> Internationaler Bund Freier Gewerkschaften (ICFTU), Oxfam International, Worldwide Initiatives for Grantmaker Support (WINGS), Association for Woman's Rights in Development (AWID), InterAction, Transparency International, Global Movement for Children, Amnesty International, World Council of Churches, World Wildlife Fund (WWF), Caribbean Policy Development Centre, World YWCA, ECA NGO Working Group, World Vision

<sup>ii</sup> <http://www.brettonwoodsproject.org/article.shtml?cmd%5B126%5D=x-126-27489>

<sup>iii</sup> Bretton Woods Project, e-mail vom 10.Dezember 2003